

# Kultur, Medien und Informationsgesellschaft

## Panorama

### Das Medienangebot in der Informationsgesellschaft

Das Fernsehen hat sich in den 1960er- und 1970er-Jahren in der Schweiz als Medium durchgesetzt und ist heute in den meisten Schweizer Haushalten anzutreffen. Eine entsprechende Entwicklung hatte das Radio bereits 30 Jahre zuvor erfahren.

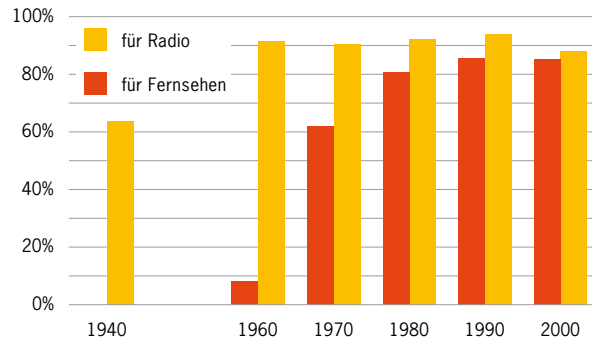
Heute ist es das Internet, das einen Boom erlebt: Die Zahl der regelmässigen Internetnutzerinnen und -nutzer (Nutzung mehr als einmal pro Woche) ist von 0,7 Millionen (1998) auf 4,5 Millionen im ersten Quartal 2010 gewachsen. Mehr als vier Fünftel der Haushalte (81,4% im Jahr 2008) verfügen über einen PC und fast drei Viertel (73,7%) über einen Drucker; im Jahr 2010 findet sich in 77% der Haushalte ein Internet-Zugang. Ende 2009 werden in der Schweiz 2,8 Millionen Breitbandanschlüsse (ADSL, Kabelmodem oder Glasfasertechnik) ins Internet gezählt.

Demgegenüber hat sich seit Mitte der 80er-Jahre das Angebot an Kaufzeitungen laufend verringert, massgeblich im Bereich der Tagespresse. An Bedeutung gewinnen in den letzten Jahren

### Radio und Fernsehen / Radio et télévision

G 16.1

Anteil Haushalte mit Empfangsgebühren



in der Schweiz gratis verteilte Tageszeitungen. In der deutschen wie auch in der französischen Schweiz sind sie die meistgelesenen Zeitungen.

Wenig beeindruckt von der Konkurrenz durch das Angebot der elektronischen Medien scheint die Buchproduktion in der Schweiz zu sein: Seit den 1960er-Jahren hat sich die Zahl der Neuerscheinungen mit über 11 000 Titeln pro Jahr etwas mehr als verdoppelt.

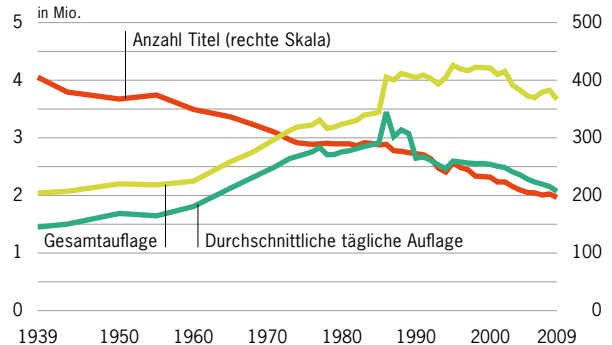
Breit ist auch die Menge an Dokumenten, welche über Bibliotheken verfügbar sind: Die zehn angebotstärksten Bibliotheken besitzen etwas mehr als 48 Millionen Dokumente. Dieser Bestand ist im Jahr 2010 durchschnittlich um 3,6% gewachsen. Die grössten Bestandszunahmen verzeichneten die ETH Zürich und das Schweizer Filmarchiv. Die Bibliothek der ETH Zürich und die Universitätsbibliothek Basel sind gemäss Angebot die beiden grössten Bibliotheken in der Schweiz. Sie verfügen je über mehr als 7 Millionen Dokumente (2009).

### Mediennutzung

Aufgrund des breiten Angebots an elektronischen Medien ist auch eine markante Zunahme der Mediennutzungszeit zu verzeichnen: Im langjährigen Vergleich nimmt vor allem die Fernsehnutzung deutlich zu. Zwischen 1985 und 2009 stieg sie in der Deutschschweiz von 123 Minuten pro Tag auf 145, in der französischen Schweiz von 129 auf 161 und in der italienischen von 149 auf 188 Minuten. Im Jahr 2008 haben 97% der ständigen Wohnbevölkerung Fernsehen geschaut und fast sechs von zehn Personen sogar jeden Tag.

### Entwicklung der Kaufzeitungen<sup>1</sup>

G 16.2

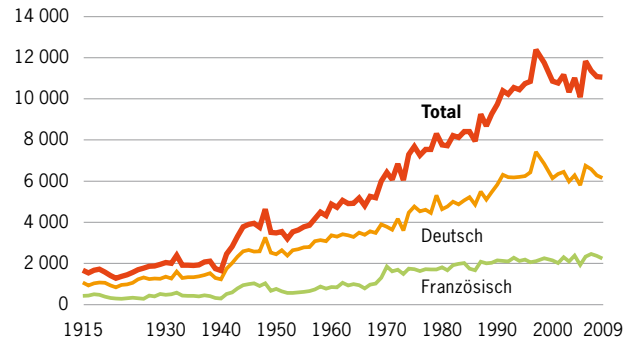


1 Nicht enthalten sind Gratiszeitungen, Amtsblätter und Special-Interest-Zeitungen.

### Buchproduktion

G 16.3

In der Schweiz produzierte und im Buchhandel erschienene Titel



## Die drei meistgelesenen Tageszeitungen 2010 TT 16.1

Titel	Leserschaft <sup>1</sup> in 1000
<b>Deutsche Schweiz</b>	
20 Minuten (D-CH; Gratiszeitung)	1 365
Blick	651
Tages-Anzeiger	487
<b>Französische Schweiz</b>	
20 minutes (F-CH; Gratiszeitung)	526
Le Matin	251
24 Heures	231
<b>Italienische Schweiz</b>	
Corriere del Ticino	123
La Regione Ticino	103
Giornale del Popolo	53

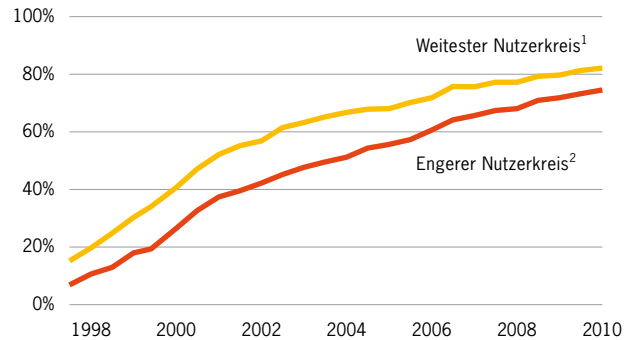
<sup>1</sup> Leser pro Ausgabe  
Quelle: WEMF – (LpA) MACH Basic 10/II

Demgegenüber ist die Nutzung des Radios seit 2000 geringfügig rückläufig. 2009 wurden in der Deutschschweiz pro Tag durchschnittlich 119, in der französischen Schweiz 106 und im Tessin 108 Minuten Radio gehört. Die Analyse des Kulturverhaltens in der Schweiz zeigt, dass 2008 deutlich mehr Personen ab 60 Jahren (74%) als solche zwischen 15 und 29 Jahren (54%) täglich das Radio nutzten.

Beeindruckend ist die Entwicklung der Internetnutzung. 1997 surfte nur 7% der Bevölkerung im Netz, im Jahr 2000 wa-

## Internetnutzung G 16.4

Anteil der Personen über 14 Jahren, in %



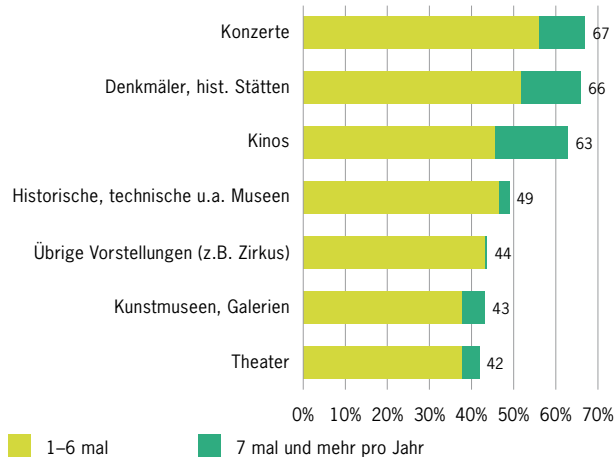
<sup>1</sup> Benutzen das Internet mindestens einmal innerhalb der letzten sechs Monate  
<sup>2</sup> Benutzen das Internet mehrmals wöchentlich

ren es bereits 32% und im Jahr 2010 gingen 74,5% der 14-Jährigen und Älteren täglich oder mehrmals pro Woche online. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der privaten Nutzerinnen und Nutzer höher als die der beruflichen. Nach Einkommen, Bildungsstand und Alter bestehen jedoch weiterhin deutliche Unterschiede in der Internetnutzung. Unterschiede nach Geschlecht sind bei den Jüngeren (14–19 Jahre) hingegen keine mehr festzustellen.

Im Jahr 2008 haben 97% der Schweizer Bevölkerung Zeitungen gelesen, 81% Bücher (unabhängig vom Lesezweck), 79% Zeitschriften und 20% Comics. Bücher werden mehrheitlich von Frauen, unter 30-Jährigen sowie von Personen mit Tertiärabschluss und einem höheren Einkommen gelesen. Das Bücherlesen ist vor allem in der Deutschschweiz und in den Städten

## Kulturverhalten 2008

Höchste Teilnahmequoten

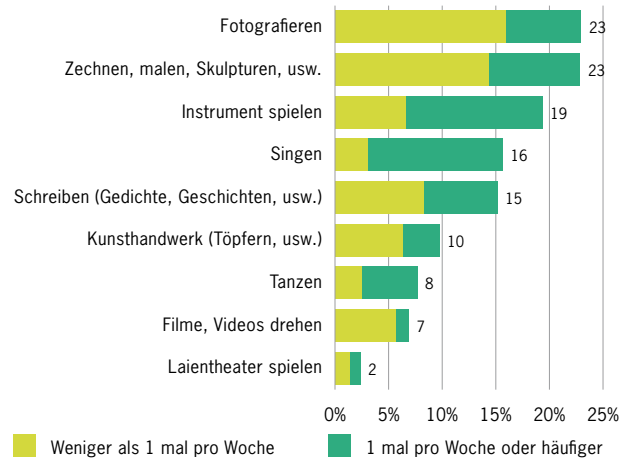


Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

und Agglomerationen verbreitet. Nur kleine Unterschiede bestehen hingegen beim Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. Unterscheidet man den Lesezweck, so lesen mehr Personen (74% der ständigen Wohnbevölkerung) zu privaten Zwecken als im Zusammenhang mit der Ausbildung oder der beruflichen Tätigkeit (43%). Ausserdem gibt es gleich viele Personen, die Bücher lesen und sich in die Bibliothek begeben, wie Personen, die Bücher lesen und nicht in die Bibliothek gehen. Schliesslich ist das Comicslesen eher bei den Männern und in der französischen Schweiz verbreitet.

## G 16.5

Aktivitäten als Amateur



## Kulturverhalten allgemein

Der Besuch von Konzerten, Denkmälern und Kinos gehört zu den am häufigsten ausgeübten kulturellen Aktivitäten (rund zwei Drittel der Bevölkerung). Junge Leute nutzen das kulturelle Angebot häufiger als ältere – bei den Kinos und Festivals ist die Jugenddominanz ausgeprägt. Personen mit hohem Ausbildungsniveau sind kulturell aktiver. Auch das Einkommen spielt bei den meisten Aktivitäten eine grosse Rolle. In städtischen Gebieten werden kulturelle Aktivitäten öfter ausgeübt als auf dem Land.

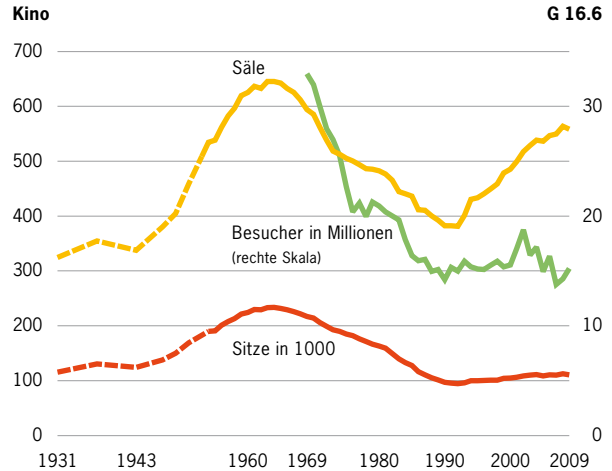
Was die eigenen kulturellen Aktivitäten als Amateur (d. h. regelmässig und mit künstlerischen Ambitionen betrieben) betrifft, werden Fotografie, bildende Kunst und das Spielen eines Musikinstrumentes am meisten genannt. Der Fotografie widmen sich vor allem junge Männer, die bildende Kunst ist dagegen eher Frauensache.

### Kulturverhalten: Film und Kino

63% der Wohnbevölkerung gehen mindestens einmal pro Jahr ins Kino. Alter, Ausbildung und Einkommen spielen eine zentrale Rolle. Am häufigsten ins Kino gehen die 15- bis 24-Jährigen. Von Leuten mit höherer Ausbildung besuchten 2008 24% über sechsmal pro Jahr das Kino (dagegen 6% der Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe I). Ähnliches gilt für die Analyse nach Haushaltseinkommen: 57% der Bevölkerung mit geringem Einkommen waren 2008 nicht im Kino, dagegen nur 25% der Personen mit höherem Einkommen. In städtischen Gebieten gehen die Leute viel häufiger ins Kino als auf dem Land.

40% der Bevölkerung würden gerne öfter ins Kino gehen. Als Hinderungsgründe werden gerne Zeit, Vorstellungszeiten, Kosten und das familiäre oder soziale Umfeld angegeben. Letzteres wird häufiger von Frauen als von Männern (24% resp. 17%) erwähnt. Bei Personen mit höherer Bildung spielt der Faktor Zeit die grösste Rolle. Kostengründe werden dagegen vor allem von den Jungen genannt.

Videofilme, DVDs oder Filme über Video on Demand (VoD) schauten im Jahr 2008 nahezu 60% der Bevölkerung. Das Kinopublikum und das Publikum, das Videos, DVDs oder Filme über VoD konsumiert, gleichen einander: Die Mehrheit der Personen,



die nicht ins Kino gehen, schaut auch keine Videos. Und jene, die am meisten ins Kino gehen, konsumieren auch am häufigsten Videofilme. Personen in ländlichen Regionen gehen nicht nur seltener ins Kino, sondern schauen auch deutlich weniger Videos, DVDs oder Filme über VoD.

### Entwicklung der Kinolandschaft Schweiz

1931 gab es in der Schweiz 325 Kinos. Mit zunehmender Beliebtheit der siebten Kunst stieg diese Zahl in den folgenden Jahren laufend an und erreichte 1963/64 ein Maximum mit 646 Kinos. In diesem Zeitraum zählte man rund 40 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer in den Schweizer Filmsälen. Danach nahm die

Zahl der Säle und der Zuschauer bis Anfang der 1990er-Jahre kontinuierlich ab. Ein Tiefstand wurde 1992/93 mit 302 Kinos und 15 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern erreicht. Mit dem Entstehen von Kinokomplexen und Multiplexkinos hat sich die Zahl der Kinosäle erneut erhöht, nicht aber diejenige der Zuschauerinnen und Zuschauer (2009: 559 Säle und 15,3 Millionen Zuschauer).

Auch das Filmangebot hat sich stark verändert. Anfang der 1980er-Jahre wurden in der Schweiz jährlich gegen 3000 Filme vorgeführt, heute bewegt sich diese Zahl um 1400. Demgegenüber ist die Anzahl der Erstaufführungen kontinuierlich gestiegen, und diese kommen in immer rascherer Folge in die Kinosäle. Gegenläufig dazu bekommt das Publikum weniger Reprisen und Klassiker zu sehen.

### **Kulturfinanzierung**

Von 1990 (1,55 Mrd.) bis 2007 (2,24 Mrd.) stiegen die öffentlichen Kulturausgaben um 44%. Inflationsbereinigt entsprach dies einem realen Zuwachs von 12%. Der Betrag entsprach 2007 1,5% der Gesamtausgaben der öffentlichen Hand. Von den 2,24 Mrd. Kulturausgaben wurden 46% von den Gemeinden, die in unserem Land die erste Ebene der Kulturförderung bilden, 39% von den Kantonen und 15% vom Bund übernommen. Der Bereich «Theater, Konzerte» war dabei mit 579 Mio. der grösste Empfänger.

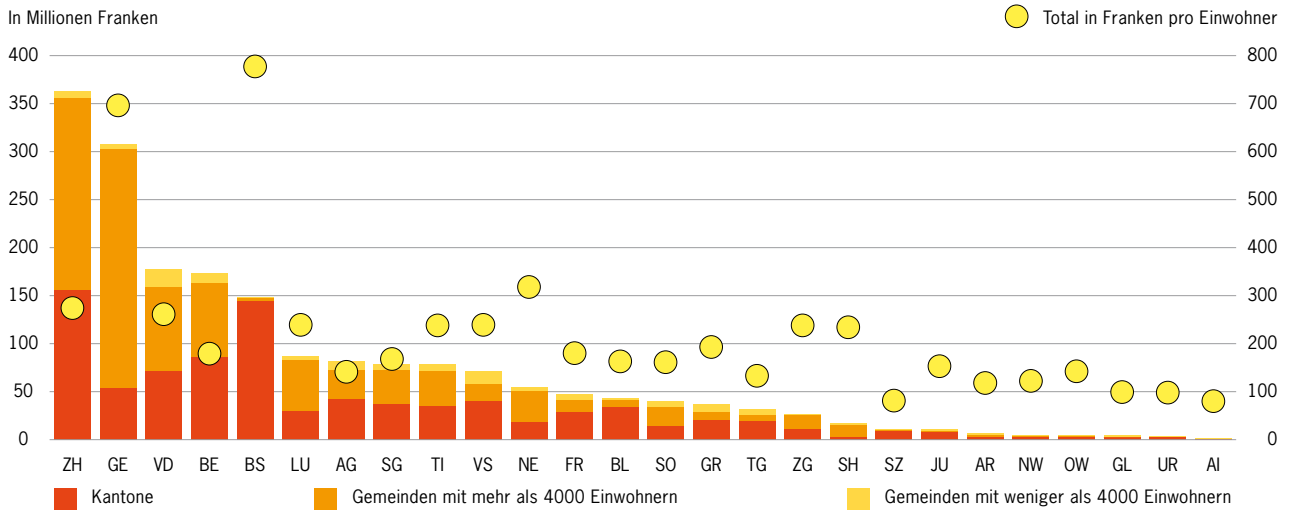
Was die verschiedenen Kulturbereiche anbelangt, setzen die Gemeinden, die Kantone und der Bund ihre Kulturausgaben unterschiedlich ein. So gewährleisteten die Gemeinden hauptsächlich lokale Leistungen im unmittelbaren Umfeld der Bevölkerung wie

beispielsweise Bibliotheken. Die Kantone sind parallel und als Ergänzung zu den Gemeinden beispielsweise in der Denkmalpflege oder im Heimatschutz aktiv. Der Bund engagiert sich seinerseits für Kulturbereiche, die speziell zu seinen Aufgaben gehören oder von gesamtschweizerischer Bedeutung sind, wie beispielsweise der Bereich «Massenmedien».

## Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden 2007

G 16.7

In Millionen Franken



Der Kanton Basel-Stadt schliesst die Stadt Basel mit ein (Spezialfall). Die Unterteilung der Gemeinden in zwei Kategorien (mehr oder weniger als 4000 Einwohner) hat methodische Gründe, die mit den Auszügen der EFV zusammenhängen.

# Glossar

---

## ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line)

Hochgeschwindigkeitstechnologie (Breitband), die die herkömmliche zweiadrige Kupferleitung des Telefons zur Übertragung nutzt. Es gibt mehrere Varianten dieser abonnierten digitalen Verbindungstechnik (Digital Subscriber Line), wobei die bekannteste Version ADSL ist. Als asymmetrisch wird die Verbindung deshalb bezeichnet, weil der ausgehende Datentransfer (vom Netz zum Rechner) eine höhere Kapazität besitzt als der eingehende.

## Auflage (Zeitungen)

Anzahl Exemplare einer Zeitung, die je Ausgabe verkauft und/oder verteilt werden. Das Zählverfahren ist über eine Vereinbarung der Branchenverbände geregelt.

## Film

Ein **Film** wird zur Vorführung im Kinosaal produziert. Der Film kann anschliessend am Fernsehen ausgestrahlt oder auf Videokassette oder DVD herausgegeben werden. Er kann durch verschiedene Attribute definiert werden, so beispielsweise durch den Titel, den Regisseur, den Produzenten, die Schauspieler, das Genre usw.

Eine **Erstaufführung** ist ein Film, dessen Filmstart im selben Jahr stattfindet. **Reprisen** sind Filme, die in einem früheren Jahr bereits vorgeführt wurden. Die Erstausführungen und die Reprisen ergeben zusammen die Gesamtzahl der pro Jahr vorgeführten Filme. **Kurzfilme** dauern weniger als 60 Minuten, **Langfilme** länger als 60 Minuten.

Die Nationalität eines Films geht aus dem Ursprungszeugnis hervor, das von der Kinoinstanz des betreffenden Landes ausgestellt wird. Bei einer Koproduktion muss definiert werden, welches das Land ist, das am meisten finanziert, damit die Nationalität des Films bestimmt werden kann. Dies ist aus statistischen Gründen erforderlich. Man spricht auch von der **Herkunft** eines Films. Das Bundesamt für Kultur ist die Anerkennungsinstanz für Koproduktionen zwischen der Schweiz und dem Ausland. Die Anerkennung wird durch die internationalen Koproduktionsabkommen geregelt.

## Hochgeschwindigkeits-Internetanschlüsse (Breitband)

Es gibt keine allgemeine Definition von Breitbandanschlüssen. Generell gilt eine Verbindung als Breitband, wenn sie eine Übertragungsrate von mehr als 256 Kbit/s aufweist. Die bekanntesten Breitbandverbindungen sind ADSL und Kabelmodem. Andere Breitbandtechnologien umfassen u.a. Internetanschlüsse via Satellit oder via Glasfaserleitungen, via Stromnetz (PLC – Powerline Communications), LAN (Local Area Network), Ethernet sowie via fester Hertz-Dienste (WiMAX, UMTS).

## IKT

Informations- und Kommunikationstechnologien.

## Kaufzeitungen

Gebührenpflichtige Zeitungen, die Informationen von allgemeinem Interesse enthalten, sich an die breite Öffentlichkeit richten und mindestens einmal wöchentlich erscheinen.

## Kino

Ein **Kino** ist ein speziell ausgestatteter Ort mit einem oder mehreren Sälen, an welchem private oder öffentliche Filmvorführungen stattfinden. Ein **Komplex** ist ein Kino, das zwischen zwei und sieben Kinosäle an einem Ort umfasst, während ein **Multiplexkino** mindestens acht Kinosäle an einem Ort umfasst.

Ein **Saal** ist ein Ort für die öffentliche Vorführung von Filmen, der über Sitzgelegenheiten und über eine Projektions- und Tonausstattung verfügt. Jeder Saal muss beim Bundesamt für Kultur registriert sein. Je nach Kanton braucht ein Saal für die Filmvorführung eine Bewilligung (Patent).

Ein kommerzieller Saal ist ein Kinosaal, der Filme aus rein kommerziellen Gründen vorführt und der dem Verleiher eine genaue Abrechnung der Eintritte und Einnahmen vorlegen muss sowie eine Meldepflicht gegenüber den Behörden hat (Steuer-, Handels-, Kulturbehörden usw.). Kinoclubs, Bibliotheken sowie die meisten Festivals gehören nicht zu dieser Kategorie.

## Kulturverhalten

Der Begriff «Kultur» lässt sich unterschiedlich weit fassen bis hin zu Lebensweisen oder zu Wertesystemen. Für die Kulturstatistik wurde ein Kulturbegriff im engeren Sinne gewählt. Danach versteht man unter Kulturverhalten einerseits Aktivitäten wie den Besuch von Konzerten, ins Kino oder an ein Festival gehen oder historische Stätten besichtigen.

Andrerseits umfasst dieser Kulturbegriff auch Aktivitäten, die man selber – als engagierter Amateur – betreibt (z.B. ein Instrument spielen, malen) wie auch die Nutzung von Schrift- sowie audiovisuellen Medien (Bücher, Comics, Fernsehen, Radio usw.).

## Öffentliche Kulturausgaben

Summe der Ausgaben der Gemeinden, der Kantone und des Bundes für folgende Bereiche: Bibliotheken, Museen, Theater, Konzerte, übrige Kulturförderung, Denkmalpflege und Heimatschutz sowie Massenmedien.